

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 105 (2011)

Heft: 10

Artikel: Nationalräte diskutieren mit Gehörlosen

Autor: Kaiser, Léonie / Ruggli, Roger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nationalräte diskutieren mit Gehörlosen

Text: Léonie Kaiser und Roger Ruggli, sonos-Redaktion

Am 5. Oktober 2011 trafen sich die drei amtierenden NationalrätInnen Kathy Riklin (CVP), Katharina Prelicz-Huber (Grüne), Toni Bortoluzzi (SVP) sowie Nationalratskandidatin und Zürcher Kantonsrätin Julia Gerber Rüegg (SP) mit rund fünfzig Gehörlosen und diskutierten angeregt über wichtige Themen im Gehörlosenwesen.

Der gehörlose Rechtsanwalt Daniel Hadorn moderierte das Podium im Gehörlosenzentrum Zürich. Ähnlich wie in der Arena am Freitagabend im Schweizer Fernsehen stellte er Fragen zur Gleichstellung Behinderter, über die UNO-Behindertenkonvention und die Revision des Invalidenversicherungsgesetzes, die dann kontradiktorisch diskutiert wurden. Damit sollten die Standpunkte der PolitikerInnen in Erfahrung gebracht werden, was in Bern für die Gehörlosen getan wird, damit dann bewusst die richtigen Leute ins Parlament gewählt werden könnten, welche ihre Anliegen wirklich vertreten.

Es wurde gut spürbar, dass verschiedene Meinungen bestehen. Erfreulicherweise haben sich alle vier Politiker dafür ausgesprochen, dass sich Hörbehinderte mit ihren Anliegen an sie wenden sollten. Die Betroffenen müssten darüber informieren, wo genau sie in ihrem Alltag mit Schwierigkeiten konfrontiert seien.



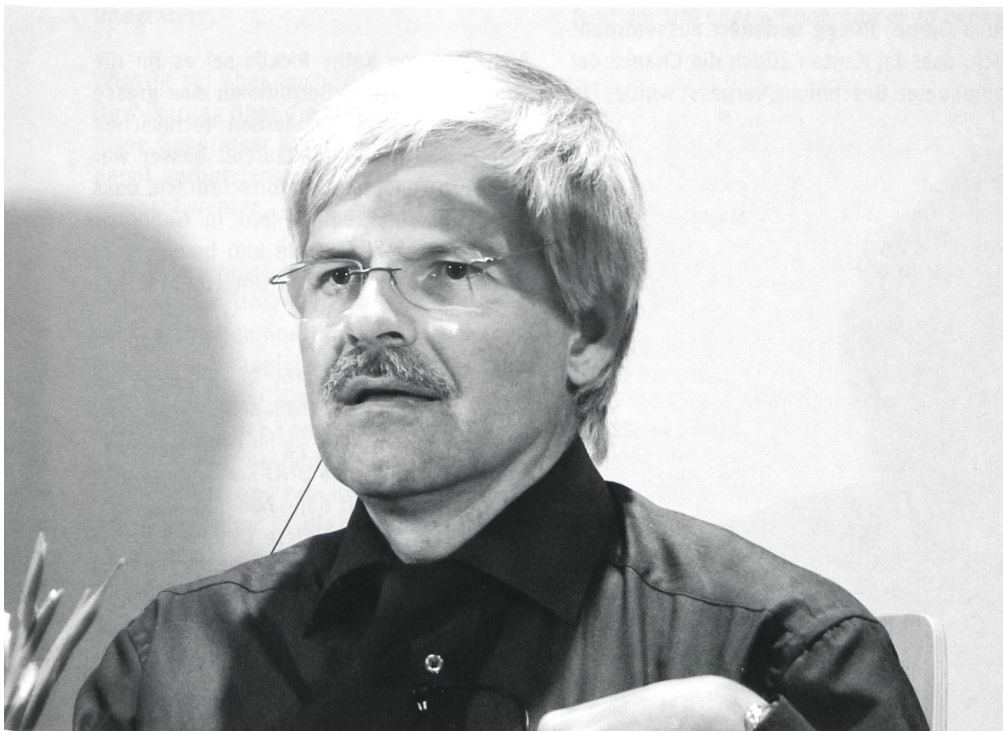
Wahlkampf-Arena im Gehörlosen-Zentrum des SGB-FSS in Zürich-Oerlikon. (v.l.n.r.) Julia Gerber Rüegg (SP), Kathy Riklin (CVP), Katharina Prelicz-Huber (Grüne) und Toni Bortoluzzi (SVP) mit dem gehörlosen Moderator Daniel Hadorn.

Nur so könne etwas bewegt werden, gab Kathy Riklin zu bedenken. Eindrücklich war der Erfahrungsbericht einer gehörlosen Frau, die beanstandete, sie bekomme Durchsagen im Zug über Lautsprecher wie beispielsweise über eine Verspätung, eine Stellwerkstörung

etc. nicht mit. Darin liege eine stossende Diskriminierung. Erst durch dieses Votum wurde den anwesenden Politikern – mit Ausnahme von Toni Bortoluzzi, der selbst ein Hörgerät trägt und das geschilderte Problem kennt – klar, was es bedeuten kann, nicht zu hören. Dass die Arbeitslosenquote von Hörbehinderten um die 10% beträgt, stimmte die Parlamentarier sehr nachdenklich. Sie alle bekräftigten, dagegen etwas unternehmen zu wollen.

Julia Gerber Rüegg nahm darauf Bezug, dass sie in ihrem angestammten Beruf als Lehrerin vor Jahrzehnten bereits hörbehinderte Kinder unterrichtet habe. Sie bedauerte, dass der Kantonsrat dem bilingualen Unterricht am 3. Oktober 2011 eine Absage erteilt hatte.

Ein Wahlanlass mit Bundespolitikern speziell für Gehörlose fand in dieser Form erstmals in Zürich statt. Alle vier Podiumsteilnehmenden haben den Abend sehr gut erlebt. Sie waren beeindruckt von den virtuellen Möglichkeiten der Gebärdensprache. Die Gebärdensprache sei eine Sprache, die alle Sinne anspreche und vor allem von Kindern sehr schnell gelernt werde, meinte Katharina Prelicz-Huber am Schluss unter grossem Applaus der anwesenden Gehörlosen.



Daniel Hadorn will von den anwesenden Politikern in Erfahrung bringen, was in Bern eigentlich für die Gehörlosen getan werde.

Ausschnitte aus der «Arena» im Gehörlosenzentrum

Text: sonos-Redaktion Léonie Kaiser und Roger Ruggli

Daniel Hadorn moderiert souverän die Podiumsdiskussion und entlockt seinen politischen Gästen interessante Einblicke und Stellungnahmen zu brisanten gehörlosen-spezifischen Themen. Er betont, dass die heutige Veranstaltung ein eigentliches Experiment sei und in dieser Form noch nie gemacht wurde. «Wir wollen in Erfahrung bringen, welche Partei und welche Politikerin und welcher Politiker «gut» sind für uns Gehörlose und unsere Anliegen und uns somit in Bundesbern am besten vertreten.»

Eines vorweg: Im Gegensatz zum «Arena»-Original hatte Daniel Hadorn ein leichtes Spiel. Während der ganzen Diskussion gab es kein sich «Dreinschwatzen» oder sich nicht Aussprechen lassen. Dies hat wohl damit zu tun gehabt, dass alle Voten durch die beiden anwesenden Gebärdensprachdolmetscherinnen simultan übersetzt werden mussten. Dies war für die anwesenden Politiker eine neue und faszinierende Erfahrung zu sehen, wie die gehörlosen Zuschauenden die spannende Diskussion voll konzentriert verfolgten.

Julia Geber Rüegg

Julia Gerber Rüegg setzt sich seit Jahren als Kantonsrätin für Chancengleichheit ein.



Julia Gerber Rüegg (SP), Zürcher Kantonsrätin, engagiert sich politisch seit Jahren für die Chancengleichheit. Jetzt will sie den Sprung nach Bern schaffen.



Kathy Riklin (CVP) engagiert sich seit Jahren als Nationalrätin für eine gut Bildung und Ausbildung in der Schweiz.

Eigenverantwortung könne nur dann gewährleistet werden, wenn die individuelle Existenz gesichert sei, machte sie dezidiert geltend.

Sie engagiert sich für die wirkliche Gleichstellung. Für sie sei es selbstverständlich, dass die Schweiz die UNO-Konvention ratifizieren müsse. Sie ist davon überzeugt, dass die Inhalte der UNO-Konvention genau in unsere Bundesverfassung passten. Es dürfe niemand diskriminiert und alle Kinder müssen von daher gleichwertig beschult und ausgebildet werden.

Julia Gerber Rüegg bedauert ausserordentlich, dass im Kanton Zürich die Chance der bilingualen Beschulung verpasst wurde. Für

sie ist klar, dass die Eltern nur dann objektiv entscheiden können, wenn eine echte Wahlmöglichkeit besteht, in welchen Sprachen ihre Kinder heranwachsen sollen.

Kathy Riklin

Kathy Riklin erklärt, dass sie bis heute vom Thema Gehörlosigkeit praktisch nie tangiert worden sei. Den meisten Menschen gehe es wohl wie ihr. Der Umgang mit der Gehörlosigkeit sei deshalb etwas fremd und ungewohnt. Aber von der heutigen Zusammenkunft sei sie sehr beeindruckt.

Aus Sicht von Kathy Riklin sei es für die von Gehörlosigkeit Betroffenen eine grosse Chance, dass die modernen technischen Kommunikationsmittel laufend besser werden. Auch findet sie es fortschrittlich, dass die Tagesschau auf SF-Info in Gebärdensprache übersetzt werde und immer mehr Fernsehproduktionen mit Untertiteln ausgestrahlt werden.

Wichtig sei, betont Kathy Riklin, dass die Bedürfnisse der Betroffenen transparent gemacht werden. Für sie ist auch klar, dass wenn alle Länder die UNO-Konvention ratifizieren, die Schweiz dann bedenkenlos auch mitmachen könne. Andere Länder machten für die behinderte Bevölkerung jetzt schon mehr als die Schweiz.

Deshalb sei es wichtig, dass die Bedürfnisse der Betroffenen und im Speziellen diejenigen der Gehörlosen, sofern sie nationaler Bedeutung sind, bis nach Bundesbern transportiert werden. Nur so werden die Parlamentarierin-



Katharina Prelicz-Huber (Grüne) engagiert sich als Nationalrätin für Bildung, soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit.

nen und Parlamentarier auf deren Anliegen aufmerksam gemacht, und nur so können sie Hilfe und Unterstützung anbieten.

Katharina Prelicz-Huber

Katharina Prelicz-Huber betont, Hilfe zur Selbsthilfe brauche Unterstützung. Gerade für gehörlose Menschen seien die GebärdensprachdolmetscherInnen enorm wichtig und diese Leistungen müssten uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Menschen, die von einer Behinderung betroffen sind, haben das Recht auf volle Integration.

Wichtig sei aber auch, dass die hörende Bevölkerung über die spezifischen Bedürfnisse Gehörloser Kenntnis haben und die damit verbundenen Anliegen transparent gemacht werden.

Katharina Prelicz-Huber weist darauf hin, dass in der UNO-Konvention, im Gegensatz zum Behindertengleichstellungsgesetz, die Arbeitsplatz-Thematik aufgenommen worden sei. Deshalb sei sie für die Ratifizierung der Konvention. Sie erinnert sich, dass vor 20 Jahren unzählige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf Druck der Arbeitgeber in die Invalidenversicherung abseviert worden seien, obwohl schon damals die Integration im IV-Gesetz verankert war. Mit der 4. IV-Revision seien Leistungen gekürzt oder ganz gestrichen worden. Deshalb gebe es die heutigen Missstände.

Katharina Prelicz-Huber erklärt, die Gebärdensprache sei uns sehr nah und unsere Kinder lernen diese Sprache sehr schnell. Aber dafür brauche es entsprechende finanzielle Mittel und organisatorische Anpassungen. Sie sei von der Gebärdensprache einfach fasziniert.

Toni Bortoluzzi

Toni Bortoluzzi erwähnt, dass für ihn der Leitgedanke, Förderung der Selbstständigkeit und Eigenständigkeit bzw. die Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund stehe. Betreffend der UNO-Konvention gibt er zu beden-

ken, dass viele Staaten vieles unterschreiben, aber dann das Abgemachte nicht eingehalten werde. Deshalb stehe er voll und ganz hinter dem typischen schweizerischen Weg mit den vielen Möglichkeiten wie der parlamentarischen Diskussion und den allenfalls laufenden Anpassungen in den verschiedenen Gesetzen. Denn gesetzliche Anpassungen seien immer möglich.

Toni Bortoluzzi spricht sich dafür aus, dass die Kompetenzen der Betroffenen gestärkt werden. Die 5. IV-Revision habe eine Wende in der Sozialpolitik herbeigeführt. Dabei sei nun wichtig, dass die Arbeitgeber dafür sensibilisiert werden. Der Integrationsprozess sei angestossen worden, aber es brauche dafür einfach auch Zeit. Nach wie vor gebe es Schwachstellen. Die Unterstützung bei den IV-Stellen müsse mit Sicherheit noch verbessert werden. Aber den eingeschlagenen Weg müsse man nun konsequent weiter gehen. Denn reine finanzielle Hilfeleistungen könnten nicht die Lösung sei.

Toni Bortoluzzi versteht den Unmut der Betroffenen gut. Als Hörgeräteträger verstehe er auch nicht, wenn im Zug eine Lautsprecherdurchsage über eine allfällige Stellwerkstörung und der damit verbundenen Zugsverspätung durchgegeben werde. Deshalb finde er es gut und richtig, dass der öffentliche Verkehr mit modernen Kommunikationshilfsmitteln ausgerüstet werde.



Toni Bortoluzzi (SVP) engagiert sich als Nationalrat für Förderung der Selbstständigkeit. Mit der Einführung der Assistenz sei zur Wahrung der Selbstständigkeit der richtige Weg eingeschlagen worden.